

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1883

210 (5.9.1883)

Mittwoch, 5. September 1883.

Von der Wiener Elektrizitäts-Ausstellung.

Wien, 1. Sept. Die Ausstellung ist noch immer nicht fertig, aber doch soweit fertig, daß sie schon jetzt einen überwältigenden Eindruck macht. In geradezu überraschender Weise hat sie das Interesse auch des großen Publikums, desjenigen Publikums gesungen genommen, dem die Elektrizität mit allem, was drum und dran hängt, bisher der dichteste böhmische Wald gewesen. Es gibt schon Schaaren „wilder“ Elektriker, die da jedem, der sie hören will, lichtvoll dociren, was sie selbst nicht verstehen, die Begriffe Glüh- und Bogenlampen = Licht, Accumulator und ähnliches erotisches Zeug sind schon Gemeingut der Massen geworden und alle Systeme haben ihre jeder Belehrung trogenden Fanatiker. Die Vermehrung der Verkehrsmittel und die — endliche — Beleuchtung der Zufahrtsstraßen lenkt immer größere Menschenströme zu den Wundern der Rotunde, immer gefährlicher wird der Andrang zu dem Zauber der Interieurs und zu den Kunststücken der Telephone und nur das unglückliche Theater liegt, obgleich bereits so viele Proben stattgefunden haben, daß sie genügt hätten, das allergrößte Ballet in Szene zu setzen, noch tod da, weil noch immer die Beleuchtung nicht gefunden ist, welche gleichzeitig die Dekorationsaufstellungen der drei Hoftheater-Maler in vortheilhaftester Pichte zeigt, vielleicht auch weil alles Direktor spielen will und nicht bloß viele Köche, sondern auch viele Direktoren den Brei verderben. Die Pferdebahn ist wunderbarer Weise heute, genau an dem anberaumten Tage, dem Verkehr übergeben worden, obgleich noch lebensgefährliche Kolossalpyramiden von Pfahlfestern sich an beiden Seiten erheben und das Miniatur-Spielzeug, welches die elektrische Eisenbahn heißt, funktioniert so lebhaft, daß die Waggon, wenn sie in das Bahnhöfen einliefen, sich schon zweimal den kleinen Scherz erlaubt haben, die hintere Bretterwand desselben durchzuführen. Die elektrische Bremse heißt es, parirt noch nicht und das Personal, heißt es weiter, ist noch nicht genug geschult. Gut Ding will eben, und in Wien mehr als anderswo, Weile haben. Vielleicht befindet sich schließlich auch der Rotunde = Springbrunnen noch eines besseren: bisher ist er entweder vollständig wasserlos gewesen oder er hat den ganzen elektrischen Korso überflutet. Und vielleicht eröffnet man noch eine weitere Zahl von Telephonkammern, denn wer endlich mit Hilfe seiner unerschrockenen Ellbogen in eine von ihnen hineingelangt ist, weicht zur Verzweiflung der draußen Harrenden nicht vom Fleck, bis er für seine 30 Kreuzer eine ganze Oper darin durchgekostet hat.

Von den Ausstellungsobjekten habe ich des näheren erst von einzelnen derjenigen Objekte gesprochen, die sich nicht innerhalb der eigentlichen Ausstellungsräume befinden; ihnen reiht sich als eine der sehenswerthsten Spezialitäten die elektrische Seilbahn an, welche die für den Betrieb der Maschinen erforderlichen Kohlenmassen vom Lagerhaus in die Rotunde befördert. Nahe dem Lagerhaus erhebt sich der Thurm der Verladung, dort werden die auf einem Schleppseil aus dem Lagerhaus kommenden Kohlenlawrien ausgeladen, in die Seilbahn „Hunde“ hineingeladen, gehoben und dann mittelst Trag- u. Zugseil nach einander, über das Dach der Nordgalerie hinweg, auf das Plateau des 17 1/2 Meter hohen und mitten in das Kesselhaus dicht neben dem großen Schornstein eingebauten Dremsturmes gefördert. Die Förderwagen steigen in das Kesselhaus hinunter und werden in das Kohlenmagazin, von welchem keine Kesselfeuerung mehr als 25 Meter entfernt ist, ausgeliefert, die leeren Gefäße dagegen steigen auf der andern Thurmseite wieder in die Höhe und verlassen den Hof auf dem Parallelwege. Die Bahn ist 170 Meter lang und die größte Spannweite der Tragseile beträgt 100 Meter. Die Förderwagen haben ein Eigengewicht von 95 Kilo und fassen eine Ladung von 120 Kilo, so daß bei 1 Meter Fahrgeschwindigkeit pro Sekunde die Geschwindigkeit kaum über 1 1/2 Meter gesteigert werden und bei einem durchschnittlichen Abstand von 68 M. der Wagen von einander stündlich 50 bis 60 Meterzentner Kohlen sich fördern lassen. Auf der Lastseite beträgt die Seilspannung 2500, auf der Leerseite 2000 Kilo. Der Durchmesser des endlos zusammengefügten Zugseils ist 8 Millimeter. Es besteht aus 6 Litzen zu je 7 Drähten und verbindet die beiden auf den Endstationen horizontal gelagerten Seilseile, von denen die im Kesselhaus durch Seiltransmission und elektrische Kraftübertragung getrieben wird. Die Accumulatoren nebst der Dynamomachine befinden sich im Innern des Dremsturmes. Der Kohlenbedarf repräsentirt bei vollem Betriebe zwei Pferdekraft.

Die wissenschaftlichen Vorträge, die in den anderthalb Stunden zwischen den Tages- und Abendvorstellungen gehalten werden, haben begrifflich für ein Publikum von Nichtfachleuten keinen Wert, sie setzen eine technische Bildung voraus, die dem Laien nicht zu-

gemuthet werden kann. Eine Ausnahme davon bildete der erste Vortragsabend des Dr. Klug mit seinen Demonstrationen mit dem elektrischen Riesenmikroskop: es war eine Premiere vom durchschlagendsten Erfolg. Auf der Projektionslehre, einer weißen Bildfläche, die die Stelle des Vorhangs vertrat, erschienen in buntester Reihe die packendsten Bilder: ein Stück Moos, vielleicht ein Millimeter groß, wanderte in einer Länge von 100 Meter über die Fläche, in den riesigen Proportionen zogen dann Tausende von Geschöpfen vorüber, die das faulende Wasser, die Käse- rinde u. bevölkern, bis die Wärme des Lichts sie tödtete und nur noch die kolossalen Leichen sich langsam vorwärts schoben, Spinnen- und Fliegenfüße in Balkendimensionen, ein Flohpaar, die schönere Hälfte ohne den Spigenkragen und den Schnurrbart, der den Floh-Mann zierte, je 10 Meter hoch. Es war eine heitere, aber gleichzeitig höchst anregende Stunde, welche diese Produktionen füllten.

Das Direktionskomitee läßt es sich übrigens neuestens besonders angelegen sein, den Besuch der Ausstellung zu popularisiren und diese Popularisirung empfiehlt sich allerdings schon vom finanziellen Standpunkt aus. Die Kosten der Ausstellung belaufen sich auf weit über 300,000 fl. und die Tagesregie wird nicht unter 1500 fl. (macht in 3 Monaten ungefähr 140,000 fl.) bestritten; um solche Ausgaben zu decken, muß der Besuch konstant ein sehr starker sein. Den Monat August hat das Komitee indeß mit einem Alt abgeschlossen, der ihm die Sympathien der weitesten Kreise eintragen wird, es hat für den Tag, wo die neugeborene Prinzessin die Taufe empfängt, dem Bürgermeister 10,000 Zulasskarten für die Tages- und weitere 10,000 Karten für die Abendvorstellung zur Vertheilung an Schichten der Bevölkerung, denen es schwer wird, das Eintrittsgeld zu erschwigen, gratis zu Verfügung gestellt, was einem Einnahmeausfall von 8000 fl. gleich kommt.

Schweiz.

Zürich, 1. Sept. Unter den zahlreichen Festen, welche anlässlich der schweiz. Landes-Ausstellung in Zürich veranstaltet werden, nimmt das vor kurzem stattgehabte Ausstellerefest durch seine allgemeine Bedeutung und den glänzenden Verlauf die erste Stelle ein. Mehrere Tausende von Ausstellern hatten sich aus allen Theilen der Schweiz eingefunden, um ihren Ehrenstag mitzufeiern. Am Vorabend wurden die Gäste erfreut durch eine prachtvolle Illumination des Festplatzes bei der Tonhalle, der neuen imposanten Quaibrücke, namentlich aber des Seufers, wo sich in einer Länge von etwa zwei Kilometer eine feurige Kette hingog, während die hervorragenden Gebäude bis zum Hotel auf dem Uetliberg in bengalischer Beleuchtung aus dem Dunkel der Nacht sich abhoben. — Der Hauptfestakt des Ausstellerefestes in Zürich bestand in der Diplomvertheilung, welche in Anwesenheit von Vertretern der Behörden und Tausenden von Ausstellern vom Jurypäsidenten Gujer und dem Präsidenten der Ausstellungscommission, Herrn Bundesrath Droz vorgenommen wurde. Die Einleitung zu dem erhabenen Akte bildete der Vortrag der tiefereifenden Festtante von Gottfried Keller. In seiner Rede betonte der Jurypresident, daß die öffentliche Meinung ein allgemein günstiges Urtheil über die schweiz. Landes-Ausstellung abgegeben habe und daß auch die Jury auf vielen Gebieten Leistungen konstatiren konnte, welche mit den besten des Auslandes konkurriren dürften, während wiederum in anderen Zweigen nur geringe Fortschritte anzutreffen seien. — In seiner Antwort sprach Bundesrath Droz den Behörden der Ausstellung und den Ausstellern Dank und Anerkennung aus für die mühevolle und erfolgreiche Arbeit, welche allein es ermöglicht habe, daß die Landes-Ausstellung zu einer so gelungenen geworden sei. Bundesrath Droz wies auch auf die nationalökonomischen Ziele hin, welche man in der Schweiz anstreben solle, nämlich die Vervollkommnung der Produktionsweise durch sorgfältige Pflege des Volksunterrichts, die Sicherheit und Loyalität im geschäftlichen Verkehr durch pünktliche Einlösung der eingegangenen Verpflichtungen und die Solidarität der Interessen durch gerechte und liberale Gesetzgebung einerseits und freie Vereinigung der individuellen Kräfte andererseits.

Bei den Ausstellungen war es bekanntlich bisher Uebung, durch Ertheilung von Medaillen das Verhältniß der Konkurrenten unter einander hervorzuheben; an der schweizerischen Landesausstellung sah man von diesem Verfahren ab und wählte das bei weitem schwierigere, aber in seinem Effect bedeutungsvollere, nämlich die Ertheilung von motivirten Diplomen, wodurch die Leistungen und Bestrebungen des einzelnen Ausstellers in Bezug auf das Gebiet seiner Thätigkeit festgestellt wird. Das Verzeichniß der ertheilten Diplome ist im Buchhandel

(Verlag von Drell, Füssli & Co.) erschienen, worauf wir alle sich Interessirenden aufmerksam machen. — Die interessanteste und genüßreichste Episode des Ausstellerefestes war unzweifelhaft die Seefahrt, welche bei sehr günstiger Witterung auf fünf reich decorirten Dampfschiffen unter Theilnahme von nahezu 3000 Personen stattfand. — Ueber 10,000 Personen versammelten sich am Samstag Abend im reizenden Parke der schweizerischen Landes-Ausstellung, wo eine wundervolle Illumination in nie gesehener Pracht veranstaltet war. Es fand damit das Ausstellerefest seinen äußeren Abschluß, indem der Sonntag dem Besuche der Ausstellung gewidmet wurde. Während der beiden Festtage bezifferte sich der Besuch auf nahezu 40,000 Personen. Im Ganzen steigt der Besuch bis heute auf etwa 1,215,000 Personen, was einen täglichen Durchschnitt von über 10,000 Besuchern ausmacht.

Rußland.

Aus St. Petersburg, 28. Aug., wird der „Pol. Korr.“ geschrieben:

Dem Aufenthalt des russischen Kaiserpaars in Kopenhagen kommt durchaus keine andere Bedeutung als die einer einfachen Familienzusammenkunft zu. Jede politische Kombination, die man an diese Thatsache knüpfen wollte, würde der Berechtigung entbehren. Eine Regentenschaft würde für die Dauer der Abwesenheit des Kaisers nicht eingelegt, da alle Angelegenheiten von besonderer Wichtigkeit seiner Majestät in Kopenhagen werden vorgelegt werden, während die Signatur der laufenden Geschäfte dem Großfürsten Wladimir zufließt. Vor seiner Abreise hat der Kaiser dem Hofminister Grafen Woronow-Daschkow, dem Kriegsminister General Wamnowskij, dem Präsidenten des Ministerkomitees, Hrn. v. Reutern, und den Generalen Richter und Tcherewin Urlaub gewährt. Ferner ist zu verzeichnen, daß der Kaiser vor seiner Abreise die Abfindung eines Beileidschreibens an die Gräfin Chambord anordnete.

Wenn die Deutung, welche die Stambul-Fahrt des Fürsten Nikolaus von Montenegro in politischen Kreisen St. Petersburgs erfährt, richtig ist, so liegt der erwähnten Reise kein anderes Motiv zu Grunde, als die vom Fürsten empfundene Nothwendigkeit, der peinlichen Situation, welche ihn bisher zwang, sich der Türkei gegenüber andauernd auf dem qui vive zu erhalten, ein Ende zu bereiten, gewisse Einzelheiten der montenegrinischen Grenzdelimitation definitiv zu regeln und Arrangements in Bezug auf Handel und Verkehr vorzubereiten. Allerdings könne der Besuch des Fürsten Nikolaus im Wildis-Kloster immerhin zur Festigung der guten Beziehungen zwischen Rußland und der Pforte beitragen, keinesfalls dürfe man aber dem Fürsten die Rolle eines Unterhändlers, der eine engere Annäherung zwischen den beiden Reichen herbeizuführen hätte, zuweisen. Für's erste wäre ein solches Werk in Anbetracht des Charakters des Sultans Abdul Hamid ziemlich schwierig, ferner läge eine solche Entente einen gegenseitigen Austausch von Vortheilen voraus, für welchen gegenwärtig der Boden nicht vorhanden sei. Rußland müßte, um sich die vollen Sympathien seines ehemaligen Gegners zu erwerben, denselben in Kleinasien und Afrika unterstützen, eine Bedingung, deren Erfüllung unter den gegenwärtigen Umständen unumgänglich ist. Die konziliatorischen Bemühungen des Fürsten Nikolaus, sowie jene, welche dem russischen Botschafter in Konstantinopel zur Pflicht gemacht wurden, beschränken sich daher darauf, auf der Pforte und im Palaste der Ueberzeugung zum Durchbruch zu verhelfen, daß nur die unerträgliche Situation der Slaven im Oriente es war, welche Rußland die Waffe in die Hand gedrückt hatte. Man bestrebt sich, die Türkei zu bewegen, daß sie sich in die unabänderliche Thatsache schicke, und sie darauf hinzuweisen, daß das Vergehen der Vergangenheit ein offenes gutes Einvernehmen zwischen beiden Staaten ermöglichen würde.

Badische Chronik.

XX Aus dem Wiesenthal, 3. Sept. Das Groß-Bezirksamt Schopfheim hat den Bürgermeistern des Bezirks den Entwurf eines Statuts über die Einführung der Naturalverwaltung armer Reisender im Amtsbezirk zugesehnt. Dasselbe soll in einer auf den 6. Septbr. nach Schopfheim einberufenen Versammlung beraten und einhellig festgestellt werden. Möchten die anliegenden Bezirke mit Einrichtung ähnlicher Organisationen raschestens nachfolgen. Denn nur durch Zusammenwirken mehrerer Bezirke, durch Ausdehnung einer gleichmäßigen Organisation über eine ganze Gegend kann das in Rede stehende Uebel gründlich und erfolgreich bekämpft werden.

Neue archäologische Entdeckungen.

Bericht über eine Reise in Kurdistan von Dr. Otto Buchstein in den Sitzungsberichten der Berliner Akademie.

(Schluß.)

In die östliche Terrasse ist eine breite Treppe eingeschnitten. Ueber den Treppenanlagen standen Reliefsplatten von 2 Meter Höhe und 1,12 Meter Breite, ganz frei, mit Inschriften auf den Rückseiten; vor jeder Platte ein Altärchen. — Man liest auf den Tafeln, daß in den Figuren der Vorderseiten die vergötterten Ahnen des Antiochos dargestellt sind. Da heißt es zum Beispiel: der Großkönig Antiochos, der göttliche, gerechte, ausgezeichnete, der Freund der Römer und der Griechen, der Nachkomme des Königs Mithradates des Siegreichen und der Königin Laodike, der göttlichen, brüderliebenden, (verehrt) den großen König der Könige, den Dareios Hystaspes' Sohn. Es ist also der berühmte Darius sein Vorfahre, wahrscheinlich von mütterlicher Seite her. Der zweite ist Xerxes. Und so geht es fort bis zur 16. und 17. Platte. — Ganz die gleichen Reliefs befanden sich auf der Westterrasse. Desgleichen lagen unter einer Mauer, die auf der Nordseite des Bergplateaus gezogen ist, Tafeln mit ähnlichen Darstellungen und Inschriften. Jetzt bildet das alles ein wildes Durcheinander. Die Geröllmassen des Grabfeldes sind zum Theil durch Nachgrabungen hinuntergeworfen worden, zum Theil in Folge der Witterungseinflüsse gerutscht, die Terrassen sind eingestürzt, die Skulpturen herabgestürzt. Gehen und Stehen ist schwierig. Dabei ist alles von so enormem Gewicht, daß ohne Anwendung zahlreicher Menschenkräfte nichts zu heben

oder zu rücken ist. So vermochte Buchstein die oben erwähnten Ahneninschriften und Bildnisse nur da einigermaßen zu erkennen, wo die Platten auf die vorklebenden Altärchen gestützt waren und hoch lagen, er also den Kopf voran sich hinunter-schieben lassen konnte.

Soweit die Angaben in den Sitzungsberichten der Berliner Akademie. Näheres bleibt abzuwarten. Das Urtheil über den Kunstwerth der Skulpturen steht noch dahin. Merkwürdig sind wohl diese aus dem letzten vorchristlichen Jahrhundert stammenden Werke als Zeugnisse für die Vermischung hellenischer und barbarischer Kunst und Kultur überhaupt; eine Ehre jedenfalls für das deutsche Volk und ein Lob der deutschen Wissenschaft ist ihre Aufdeckung und Untersuchung, aber viel Schöneres wird schwerlich d'ran sein. Hoffentlich wird uns Humann bald sichere Kunde gebracht haben.

Es war am 26. Juni, als nach vierzehntägigem Kampfe mit den Arbeitern Buchstein vom Nemrud-Dagh abzog. Er besuchte Samsat und die tomanogenischen Felsgräber und kehrte über den Arslan-Boghas-Paß nach Alexandrette zurück. Hier konnte er endlich wieder mit vernünftigen Menschen in vernünftiger Sprache reden und seine Strapazen und Entbehrungen, die ihm nur selten ein armenischer Bischof oder ein amerikanischer Missionar verfügen konnten, hatten ein Ende.

Badische Literatur.

H. Karlsruhe, 4. Sept. Im Verlage von Adolph Emmerling und Sohn ist jorben eine neue verdienstvolle Arbeit des Herrn Landgerichts-Raths Berthold Traub in Mannheim,

der u. a. das Reichs-Strafgesetzbuch mit Anmerkungen (in vier Auflagen) bearbeitet hat, erschienen: „Die Strafprozess-Ordnung und Gerichtsverfassung für das Deutsche Reich, mit den Entscheidungen des Reichsgerichts und des Badischen Oberlandesgerichts, den Einführungs- und Vollzugsbestimmungen, den Vorschriften über den Strafvollzug und das Kostenwesen, sowie den Auslieferungsverträgen“ (XII und 595 Seiten). Zur Strafprozess-Ordnung und zur Gerichtsverfassung hat Herr Traub die bis in die neueste Zeit ergangenen Entscheidungen in präciser Fassung mitgetheilt und dadurch den Praktikern eine große Erleichterung bei Anwendung des Gesetzes geboten. Außerdem ist stets auf die einschlägigen Bemerkungen verwiesen. (Dieser Theil der Arbeit ist, weil in dem ganzen deutschen Reichsgebiete verwendbar, im Juni 1883 in bestem Abdrucke im Buchhandel erschienen.) Das Gesamtwerk enthält sodann eine äußerst vollständige Sammlung der in das Gebiet der Strafprozess-Ordnung und der Gerichtsverfassung einschlägigen Gesetze und Verordnungen, so über die Rechtsverhältnisse u. s. w. der Richter, über Verwaltungs-Gerichtshof, Rheinisch-schiff-fahrts-Gerichte, Geschworene und Schöffen, Vergleichsbehörde, Staatsanwaltschaft, Kriminalpolizei, Gerichtsurtheile, Polizei- und Finanz-Strafverfahren, Todesstrafe, Strafvollzug, Gerichtskosten, Gebühren der Zeugen, Sachverständigen, Gerichtsurtheile, Rechtsanwälte, der Justizbeamten u. s. w., über Zwangsarbeit, Hinterlegung und Führung des Strafregisters. Endlich findet sich eine vollständige Sammlung der bestehenden Auslieferungsverträge, verbunden mit Erläuterungen über das einzuhaltende Verfahren. Ein ausführliches Register erleichtert die Benutzung dieses Sammelwerkes, das für unsere Praktiker ein unentbehrliches Hülfsmittel sein dürfte.

